



Bilder von links nach rechts: LOIN DU VIETNAM · LIED DER STRÖME · Ernest Hemingway und Joris Ivens 1937 in Spanien

# Hommage Joris Ivens

„Mein Studio ist die Welt, da gibt es keine Wände, man könnte auch sagen: keine Grenzen.“ Joris Ivens

Vor 30 Jahren, am 28. Juni 1989, starb der niederländische Dokumentarfilmer Joris Ivens in Paris im Alter von 90 Jahren. Er hinterließ an die 80 Filme, gedreht bei belgischen Kohlekumpel und sowjetischen Steppennomaden, in südamerikanischen Industriehäfen, chinesischen Reisfeldern und 1967 am 17. Breitengrad, dem meistbombardierten Gebiet Vietnams, „um der Welt zu zeigen, was es bedeutet, für sein Land zu kämpfen gegen B-52-Bomber.“ (Marceline Loridan)

Unter Filmwissenschaftlern gilt Ivens heute als „einer der großen und kompromisslosen Bildvisionäre des 20. Jahrhunderts“, weil er in einer innovativen Bildsprache die tiefen Umwälzungen seiner Zeit dokumentierte, von Menschen im Wettstreit mit den Naturkräften oder im Kampf für ihre Ideale ins Rollen gebracht.

Das Internationale Filmfestival Innsbruck eröffnet mit drei ausgewählten Filmen einen Einblick in Themen und Darstellungsformen, die Ivens' umfangreiches Œuvre kennzeichnen. Die Reihe beginnt am Dienstag, 28. Mai um 17.00 Uhr im Leokino mit dem Film THE SPANISH EARTH, den der damals 39-jährige Filmemacher gemeinsam mit Ernest Hemingway 1937 im vom Bürgerkrieg zerrissenen Spanien drehte. Als parteiischer Dokumentarist porträtierte Ivens das Alltagsleben und die Kampfbedingungen aufseiten der Republik, wo Landarbeiter und Milizionäre unter den Angriffen der Putschisten General Francos den Versuch unternahm, eine solidarische Gesellschaft aufzubauen. Heute zählt THE SPANISH EARTH zu den bedeutendsten Filmdokumenten aus dem Spanischen Bürgerkrieg; Ivens selbst bezeichnete den Film als einen, „der mich wirklich revolutioniert hat“, denn er markierte den Beginn seiner Filmarbeit in Kriegsgebieten, die er später u.a. in China und Vietnam fortsetzte.

Der Film LIED DER STRÖME (Mittwoch, 29. Mai, 19.00 Uhr im Cinematograph) zeigt Ivens' Interesse an der schöpferischen Kraft der Arbeit, die bereits seine avantgardistischen Filme der 1920er-Jahre inspirierte. Unter Mitwirkung von Dmitri Schostakowitsch, Bertolt Brecht und Pablo Picasso entstand 1954 ein episches Monumentalwerk über das Leben der Arbeiter auf allen Kontinenten der Erde. Den III. Kongress des Weltgewerkschaftsbundes (WGB), zu dem 1953 Vertreter aller Kulturen in Wien zusammengelassen waren, stilisiert Ivens in diesem Film zum Exempel internationaler Solidarität. Technischer Fortschritt und Verteilungsgerechtigkeit unter sesshaften Völkern sollen den Weltfrieden sichern.

„Es war der menschliche Aspekt, die Frage der Gerechtigkeit, die mich antrieb“, rechtfertigte Ivens später seine Arbeit für staatssozialistische Filmbetriebe wie die DEFA in der DDR, die LIED DER STRÖME produzierte. Für den Filmwissenschaftler André Stufkens stieß Ivens mit diesem Film aber auch „an die Grenzen dessen, was ein Filmemacher auf weltweiter Ebene vor dem Zeitalter von Fernsehen und Satelliten erreichen kann.“ In über 30 Ländern beauftragte Ivens Kameraleute mit Dreharbeiten; sozialistische Vertriebskanäle vermittelten das gefertigte Endprodukt anschließend an ein Millionenpublikum, „einige Jahre bevor McLuhan als Erster über das Global Village schreibt“.

Mit seinem Beitrag zum Kollektivfilm LOIN DU VIETNAM (Donnerstag, 30. Mai, 19.00 Uhr im Cinematograph) schloss Ivens 1967 an LIED DER STRÖME an. Im Gegensatz zur Ästhetik des Sozialistischen Realismus nimmt dieser Film durch die Handschrift von Jean-Luc Godard, William Klein und Chris Marker bereits den Geist der 68er-Bewegung vorweg. Die Kurzfilme der damals jungen Filmemacher erweitern Ivens' Aufnahmen aus dem bombardierten Nordvietnam um Bilder von Demonstrationen aus den USA und Westeuropa, wo die Berichterstattung über den Vietnamkrieg Zorn und Empörung auslöste. Der britische „Guardian“ urteilte über LOIN DU VIETNAM: „The cinema at last has its ‚Guernica‘.“

„Ich bleibe dabei, Dokumentarfilme zu machen, weil ich weiß, daß eine Einheit besteht zwischen dem, was ich glaube, und dem, was ich tue“, formulierte Ivens sein cineastisches Credo 1969 in seiner Autobiographie. „Hätte ich das Gefühl, diese Einheit verloren zu haben, würde ich meinen Beruf wechseln. Ein Dokumentarfilmer hat das Gefühl, direkt an den wesentlichen Problemen der Welt teilzuhaben – ein Gefühl, das wohl auch für den bewußtesten Filmemacher bei der Arbeit im Studio nur sehr schwierig zu erlangen ist.“

Joachim Gatterer

Die Filmreihe wird vom Zukunftsfonds der Republik Österreich und dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck gefördert.

**Zukunftsfonds**  
der Republik Österreich

**universität  
innsbruck**  
Institut für Zeitgeschichte

## THE SPANISH EARTH

Di 28.5. um 17.00 Uhr Leokino 1 OF  
Einführendes Gespräch mit Erich Hackl

## LIED DER STRÖME

Mi 29.5. um 19.00 Uhr Cinematograph DF  
Einführendes Gespräch mit Rudolf Schönwald

## LOIN DU VIETNAM

Do 30.5. um 19.00 Uhr Cinematograph OmengIU  
Einführendes Gespräch mit Rolf Steininger